

Filmanalyse in Filmform

Peter Holzwarth

Zusammenfassung des Beitrags

Im folgenden Beitrag wird eine kreative Filmanalysemethode vorgestellt, bei der Studierende bzw. Schülerinnen und Schüler aus Teilen des zu analysierenden Films und anderen audio-visuellen Elementen einen eigenen Analysefilm schneiden. Dies kann als Ergänzung zu einer schriftlichen Filmanalyse produziert werden oder als eigenständiges Produkt.

Schlüsselbegriffe: Filmbildung • Filmanalyse • Filmverstehen • Filmsprache • Filmkritik • Medienkritik

Durch Filmanalysen können sich Schülerinnen und Schüler und Studierende wertvolles Filmwissen aneignen und einzigartige Zugänge zu Filmen und deren Themen erwerben (vgl. Niesyto 2006; Klant & Spielmann 2008; Maurer 2010; Kamp & Braun 2011; Holzwarth 2013). Eine Filmanalyse kann ergänzend zu einem Analysetext auch in filmischer Form produziert werden. Dadurch eröffnen sich Möglichkeiten, visuelle Kompetenzen anzueignen und zu kommunizieren, was über die herkömmliche Darstellung anhand von Text und Standbildern hinausgehen.¹ Je nach Form und Komplexität ist eine rein filmische Analyse auch als eigenständige Arbeit ohne schriftlichen Zusatz vorstellbar.

Für Studierende oder Schülerinnen und Schüler kann diese kreative Analyseform eine motivierende und lehrreiche Auseinandersetzung darstellen, denn Filmsprache wird nicht nur analysiert, sondern auch gleichzeitig angewendet. Es können neue eigenständige Formate entwickelt werden. Bekannte mediale Modelle können aber auch als Orientierung dienen, z.B. Filmvorstellungen im Fernsehen oder Slavoj Žižeks „The Pervert's Guide to Cinema“, in dem der Philosoph selbst in Filmsettings zu sehen ist und seine Gedanken zum entsprechenden Film vorträgt (https://youtu.be/YKH6FmPV1_o).

„Kunst aufräumen“ – „Film aufräumen“

„Kunst aufräumen“ heißt ein Konzept der beiden Schweizer Comedians „Ursus und Nadeschkin“ (Wehrli 2004) (s. Abbildung).

¹ Seit 2015 wird dieses Konzept von Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Zürich im Rahmen der Filmanalyseveranstaltungen "Migration im Film" und "Jugend- und Kinderfilm: Filmanalyse und Filmdidaktik unter besonderer Berücksichtigung des Themas Migration" umgesetzt und weiterentwickelt. Bisher handelte es sich um eine Kombination aus schriftlicher Filmanalyse und Filmanalyse in Filmform. Ich danke den beteiligten Studierenden herzlich für ihre Inspirationen.



Quelle: <http://www.laboiteverte.fr/lart-du-rangement-dursus-wehrli/>

Das Prinzip besteht darin, ein bekanntes Kunstwerk nach bestimmten Regeln oder Kategorien „aufzuräumen“ bzw. neu zu arrangieren, z.B. alle roten und blauen Bildelemente der Größe nach aneinanderreihen.

Übertragen auf eine Filmanalyse in Filmform würde dies bedeuten, mit Hilfe eines Videoschnittprogramms ästhetisch und inhaltlich ähnliche Szenen aneinander zu montieren, so dass bestimmte Muster deutlich gemacht werden können (z.B. alle Szenen mit subjektiver Kamera, alle Szenen, in denen Vorurteile geäußert werden, alle Szenen mit sich kontrastierenden Welten, alle Szenen mit religiösen Symbolen, alle Szenen, in denen sich der Wandel des Protagonisten zeigt). Auf diese Art werden typische Muster deutlich gemacht, und es wird ermöglicht, Verbindungen zwischen zeitlich weit auseinanderliegenden Filmteilen herzustellen - sogenannte „intratextuelle Bezüge“ werden sichtbar.

Im Folgenden wird am Beispiel einer Heidi-Verfilmung (Alain Gsponer, CH/Deutschland 2015) verdeutlicht, wie nach dem Prinzip „Kunst Aufräumen“ die innere Entwicklung eines Protagonisten gleichsam im Zeitraffer verdichtet gezeigt werden kann. Dank Heidi wandelt sich der Alm-Öhi von einem einsamen verbitterten Mann zum liebevollen Großvater. Die Standbilder sollen für die aneinander montierten Filmausschnitte stehen:



Screenshot aus *Heidi* (Bruno Ganz): Öhi weist Heidi und Dete ab und sagt: „Verschwind samt em Kind.“ / „Verschwinde mitsamt dem Kind.“



Screenshot aus *Heidi*: Öhi wird von Heidis Begeisterung innerlich bewegt.



Screenshot aus *Heidi*: Heidi bedankt sich beim Öhi, weil er ihr einen Stuhl gezimmert hat: „Danke! Danke! Danke!“



Screenshot aus *Heidi*: Öhi schenkt Heidi einen selbst geschnitzten Adler aus Holz.



Screenshot aus *Heidi*: Heidi und Öhi erleben eine abenteuerliche Schlittenfahrt zusammen.



Screenshot aus *Heidi*: Öhi ist schockiert und traurig, als er erkennt, dass er Heidi verloren hat.



Screenshot aus *Heidi*: Öhi ist glücklich, Heidi nach langer Zeit wieder in die Arme schließen zu können:
“Heidi! Kind!”



Screenshot aus *Heidi*: Öhi erweist sich als charmanter Gastgeber und trinkt mit Großmama Sesemann.

Zur Verdeutlichung der Analyseabsicht kann die Filmanalyse in Filmform mit einer Off-Stimme oder mit Untertiteln kommentiert werden.



Film mit Kommentaren in Untertiteln: Parvaneh (Talkhon Hamzavi CH 2012) (Quelle: Filmanalyse in Filmform von Priska Böisinger und Bianca Bearth)

Eine dritte Möglichkeit besteht darin, die neu kombinierten Filmszenen mit abgefilmten Szenen von Kommentatoren zusammenzuschneiden. Als Inspiration kann der Sketch von Lorient über unterschiedliche Deutungsperspektiven zweier Filmexperten dienen: <https://youtu.be/KpH6Ma5IWic> („Lorient's Movie Critics (english subtitles)“) oder das bereits erwähnte Format von Slavoj Žižek („The Pervert's Guide to Cinema“).

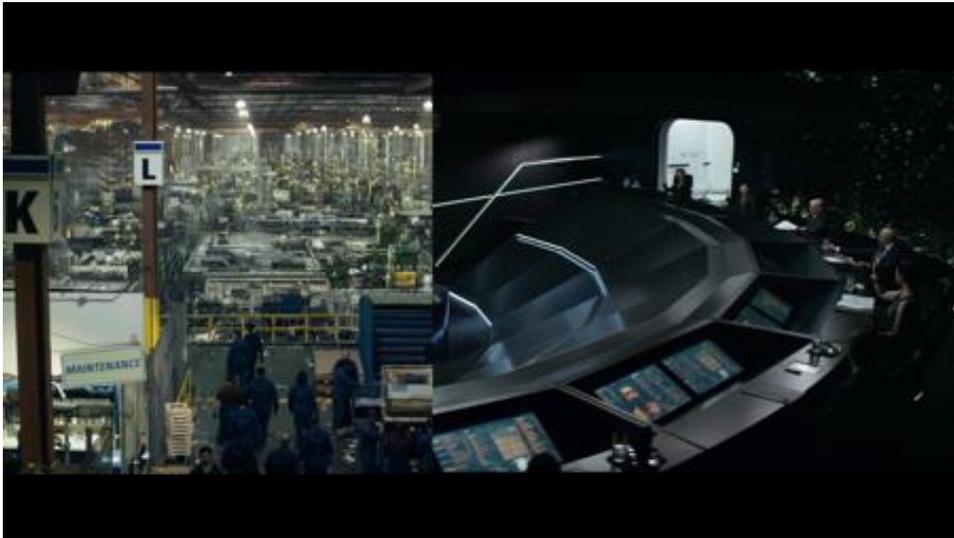


Film mit Kommentatoren: Lorient's Movie Critics
(<https://www.youtube.com/watch?v=KpH6Ma5IWic>)

Weitere Ideen und Varianten

Die im Folgenden skizzierten Möglichkeiten können auch kombiniert werden.

- Um Kontraste zu verdeutlichen werden durch ein Split-Sceen-Verfahren zwei Szenen parallel gezeigt (z.B. wohlhabende Bevölkerung vs. benachteiligte Bevölkerung in Elysium (Neill Blomkamp, USA, Kanada, Mexiko 2013)).



Elysium: Arbeit auf dem Planeten Erde vs. Arbeit auf Elysium (Winzler & Tappernoux 2016).



Elysium: Wohnungen der Armen auf der Erde vs. Wohnen der Wohlhabenden auf Elysium (Winzler & Tappernoux 2016).



Heidi: Szenen aus Frankfurt und Szenen aus den Bergen kontrastiv zusammenschneiden (z.B. Essen in Frankfurt - Essen in den Bergen, Essgeschirr in Frankfurt - Essgeschirr in den Bergen) (Albertin 2015, S. 61).

- Bei einem Filmvergleich, der sich auf verschiedene Adaptionen des gleichen Stoffes bezieht, werden Schlüsselstellen aus beiden Kontexten aneinandergeschnitten (z.B. Schlüsselszenen aus Heidi 1952 (Luigi Comencini, CH 1952) mit den entsprechenden Szenen aus Heidi 2015 (Alain Gsponer, CH/Deutschland 2015) kontrastiv zusammenschneiden).



(Albertin 2015, Titelseite)

- Intertextuelle Bezüge, die im Film nur verbal benannt oder in Standbildern dargestellt werden können, werden innerhalb der Filmanalyse in Filmform zusammenmontiert, z.B. im Film „Heute bin ich Samba“ (Eric Toledano und Olivier Nakache, Frankreich 2014) sind der Protagonist und sein Freund dabei, die Fensterfront eines Bürogebäudes von außen zu putzen. Der Freund verweist auf eine ältere Coca-Cola-Werbung von 1998, in der ein Fensterputzer die Aufmerksamkeit von weiblichen Büroangestellten auf sich zieht (<https://youtu.be/1BMayNuyGYA>).





Die Coca-Cola-Werbung im Original und die nachinszenierte Version im Film „Heute bin ich Samba“.

- Im Sinne eines Erklärfilms kann die Filmanalyse in Filmform auch ästhetische Besonderheiten verdeutlichen. Sie werden als Ausschnitt gezeigt und durch Untertitel beschriftet (z.B. Plansequenz zu Beginn des Films “Heute bin ich Samba”).
- Im Rahmen einer filmübergreifenden Analyse können einschlägige Phänomene aus verschiedenen Filmen kombiniert werden.

Ein anschauliches Beispiel hierfür ist eine filmübergreifende Gods-eye-view-Compilation auf YouTube: <https://youtu.be/kCbTe9jBwB4>. In diesem Clip wurden Filmszenen gesammelt, die senkrecht von oben gefilmt wurden. Zuschauende werden eingeladen, sich zu fragen, ob es eine filmübergreifende Intention gibt, die mit diesem Stilmittel verfolgt wird.

Experimentelle Formen

Auch experimentelle Formen der Filmanalyse können wertvoll sein, um Muster und Möglichkeiten der Filmwirkung zu erfahren:

- Teile eines Films werden anders zusammengeschnitten, um die unterschiedliche Wirkung zu verdeutlichen. Dabei kann der Film „Hitchcock Demonstrates Montage“ (<http://youtu.be/ruoPT9JeYHA>) eine Inspiration darstellen: Ein Mann schaut auf eine Frau mit Kind und lächelt, dann schaut derselbe Mann auf eine Frau mit Bikini und zeigt das gleiche Lächeln. Je nachdem, welcher Mittelteil hineingeschnitten wird, wird bei den Zuschauenden eine andere Bewertung des Mannes wahrscheinlich gemacht: „kindly man“ vs. „dirty old man“.



Screenshot aus *Hitchcock Demonstrates Montage*

Blick + Frau mit Kind + Lächeln = „kindly man“
Blick + Frau mit Bikini + Lächeln = „dirty old man“

- Aus dem Filmmaterial werden neue Filme mit eigenständiger Bedeutung geschnitten (z.B. Musikvideo, Werbevideo) (Kenan Hido und Steven Robertson).
- Eine Szene wird erst ohne Musik/Ton gezeigt, dann mit Musik/Ton, um den Zuschauenden eigene Hypothesen bezüglich der Audioebene zu ermöglichen.
- Eine andere Musik wird zu einer Szene hinzugefügt, um Wirkungen vergleichen zu können (vgl. Lufthansa-Spot: <http://youtu.be/VPjmJOzsP28>). Die Wiedersehensszene in Heidi kann mit unterschiedlicher Musik kombiniert werden (auch mit der traurigen Musik aus der Szene als der Öhi vergeblich versucht Heidi einzuholen). Auch diese Szene kann mit anderer Musik kombiniert werden (u. a. mit der heiteren Musik aus der Wiedersehensszene).
- Filmeffekte im Film werden mit Hilfe eines Schnittprogramms rückgängig gemacht, so dass beide Versionen gezeigt und verglichen werden können (z.B. Im Juli (Fatih Akin, Deutschland 2000): Szene, die im Film rückwärts läuft, Lilja 4-ever (Ukas Moodysson, Schweden/Estland 2002): Szene, in der eine Person in Zeitlupe stürzt).
- Eine Filmszene wird nachgespielt und kommentiert. Auch ein „Anders-Spielen“ oder „Umspielen“ im Sinne des Theaters der Unterdrückten (Augusto Boal) wäre möglich.

Reflexionsfragen vor der Produktion

Folgende Fragen sollten vor der Produktion einer Filmanalyse in Filmform geklärt werden:

- Soll der Film auch für Zuschauer verständlich sein, die den Originalfilm nicht gesehen haben oder wird die Kenntnis des Originalfilms vorausgesetzt? Es besteht die Möglichkeit, den Zuschauenden über die Integration des Filmtrailers eine grobe Orientierung zum Film zu geben.
- Sollen die Schnitte, die im Rahmen der Analyse gemacht werden von den Originalschnitten unterscheidbar sein (z.B. durch eine Sekunde Schwarzbild) oder nicht? (Sind sie unterscheidbar, gibt es keine Unklarheiten darüber, ob es sich um Schnitte des Originals handelt oder um Schnitte der Filmanalyse in Filmform).
- Soll die Filmanalyse in Filmform mit einer schriftlichen Filmanalyse einher gehen oder nicht?

- Soll sich die Filmanalyse in Filmform weitgehend mit der schriftlichen Filmanalyse decken oder sollen sie sich auf eigenständige Aspekte beziehen?
- Wie stark und in welcher Form möchten die Autoren der Filmanalyse in Filmform in Erscheinung treten (in Form von Untertiteln, in Form einer Kommentarstimme oder in Form einer moderierenden Person, die filmisch in Erscheinung tritt (vgl. Ansatz von Slavoj Žižek)?

Der vorliegende Beitrag dokumentiert den aktuellen Stand des Konzeptes „Filmanalyse in Filmform“. Es sind verschiedene Weiterentwicklungen und Adaptionen denkbar und wünschenswert. Studierende profitieren von diesem Konzept, da es einen alternativen nicht direkt sprachorientierten Zugang zur Analyse von Filmen ermöglicht. Sie bekommen die Chance, intuitiv, assoziativ oder auch experimentell zu arbeiten. Durch eine Kombination von klassischer Filmanalyse in Schriftform und Filmanalyse in Filmform werden unterschiedliche Bedürfnisse und Kompetenzen bei Studierenden angesprochen. Digitaler Filmschnitt ist eine Fähigkeit, die Studierenden auch noch viele weitere Möglichkeiten in beruflichen und privaten Kontexten eröffnet.

Literatur

- Albertin, Milena (2016): Heidis Heldenreise. Eine Filmanalyse auf Basis des narrativen Paradigmas von Christoph Vogler. Masterarbeit. Pädagogische Hochschule Thurgau.
- Holzwarth, Peter (2013): Migration im Film. In: Maurer, Björn/Reinhard-Hauck, Petra/Schluchter, Jan-René/von Zimmermann, Martina (Hrsg.): Medienbildung in einer sich wandelnden Gesellschaft. Festschrift für Horst Niesyto. München: kopaed, S. 57-88.
- Kamp, Werner & Braun, Michael (2011): Filmperspektiven. Filmanalyse für Schule und Studium. Haan-Gruiten: Europa-Lehrmittel.
- Klant, Michael/Spielmann, Raphael (2008): Grundkurs Film 1: Kino, Fernsehen, Videokunst: Materialien für die Sek I und II. Braunschweig: Schroedel.
- Maurer, Björn (2010): Schulische Filmbildung in der Praxis: Ein Curriculum für die aktive und rezeptive Filmarbeit in der Sekundarstufe 1. München: kopaed.
- Niesyto, Horst (2006): Filmverstehen als Bestandteil des Pädagogik-Studiums. In: Barg, Werner / Niesyto, Horst / Schmolling, Jan (Hrsg.): Jugend:Film:Kultur. Grundlagen und Praxishilfen für die Filmbildung München: kopaed, S. 117-155.
- Wehrli, Urs (2004): Kunst aufräumen. Frankfurt am Main: Kain und Aber.
- Winzeler, Roger & Tapernoux, Joel (2016): Filmanalyse Elysium. F&E Modul „Migration im Film“ Pädagogische Hochschule Zürich.

Informationen zum Autor

Dr. Peter Holzwarth (peter.holzwarth@phzh.ch), Dozent für Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Themenschwerpunkte: Medienpädagogik, interkulturelle Medienarbeit, Migrationsforschung, Migration im Film, Filmbildung, aktive Medienarbeit, Fotografie, Visual Literacy, visuelle Forschungsmethoden, Globales Lernen, Life skills und Medien. (Web: <https://phzh.ch/personen/peter.holzwarth> | <http://www.face-lifeskills.com> | <http://phzh.educanet2.ch/peter.holzwarth>)

Zitationshinweis:

Holzwarth, Peter (2017): Filmanalyse in Filmform. In: Online-Magazin "Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik", Ausgabe 19/2017.
URL: <http://www.medienpaed-ludwigsburg.de/>

